

**MDR Aktuell –  
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**

Freitag, 02. August 2024  
Thema: Die AfD und die vergiftete deutsche  
Streitkultur

**Anja Maier, Moderatorin  
und Malte Pieper, Moderator**  
MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

**Lars Herrmann, Gast**  
CDU-Mitglied, ehemaliger AfD-Bundestagsab-  
geordneter, Polizeihauptkommissar der Bun-  
despolizei in Leipzig

**Links zur Sendung:**

**Podcast-Tipp:**

"Mit himmelblauem Herz - der Neustart des  
Chemnitzer FC"

<https://www.ardaudiothek.de/sendung/mit-himmelblauem-herz-der-neustart-des-chemnitzer-fc/13581423/>

*Wahlkreis Ost, der Politikpodcast aus Leipzig.*

**Malte Pieper**

Hallo und willkommen zum alle 14 Tage statt-  
findenden Ost-West-Ritt durch die deutsche  
Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper, ich  
bin Redakteur und Moderator bei MDR Aktuell  
und aus den Tiefen Brandenburgs uns wie im-  
mer zugeschaltet: Anja Maier, die Chefreporte-  
rin des Focus. Hallo Anja!

**Anja Maier**

Hallo Malte! Grüß dich!

**Malte Pieper**

Anja, gleich zu Beginn mal eine ganz große  
Frage, ungeschützt in den Raum geworfen:  
Wie steht es um unsere Debattenkultur? Jahr-  
zehntelang hat man sich ja bei uns in Deutsch-  
land gerühmt, dass anders als in anderen Län-  
dern, wo man sich im Parlament schon mal  
kloppt, also, dass sich die Lager bei uns kräftig  
in die Haare kriegen konnten, anschließend  
Biertrinken gegangen sind – ich meine, Strauß,  
Wehner, Brand, Dregger und Co. 70er 80er-  
Jahre, die haben sich ja auch nicht mit Samt-  
handschuhen angefasst. Was ist davon aus sei-  
ner Sicht heute übrig geblieben in Berlin?

**Anja Maier**

Das ist eine hübsche Frage, Malte. Zumal du ja  
hier nicht Honecker, Stoph und ... (lacht) Also  
wir sind ja beim Ost-West-Podcast. Nein, die  
haben sich natürlich niemals gestritten, außer  
keiner war dabei. Nein. Du fragst, wie es heute  
ist, in Gesamtdeutschland. Also gestritten wird,  
würde ich mal sagen, nach den Möglichkeiten  
des 21. Jahrhunderts. Also, das ist alles lange  
her, was du da erwähnst, ja. Wir leben ja im  
sogenannten Informationszeitalter. Also alles  
ist ein Klick weit entfernt. Aber na ja, genauso  
nah ist dann eben auch die Desinformation.

Und im politischen Raum wird heftig gestritten  
und auch öffentlich, wir wissen das. Und ganz  
ehrlich, ich finde das eigentlich richtig. Ich  
habe ja lange Jahre Angela Merkel noch unum-  
stritten als Kanzlerin und CDU-Vorsitzende be-  
gleitet. Da wurde ja eher... Also, da waren  
selbst die Regierungsbefragung quasi ein offizi-  
eller Akt, den man im Grunde schon vorher  
hätte fast in die Protokolle schreiben können.  
Aber, das hat sich trotzdem auch ungut entwi-  
ckelt. Also, wir waren sehr kurz bei einer offe-  
nen Debatte und sind jetzt schon wieder bei so  
einem Punkt, wo Konflikte verdreht werden o-  
der weggelassen oder kleingeredet werden.  
Und dann wird's komplex und widersprüchlich,  
und keiner glaubt mehr niemandem und so.  
Und dann ist die Gefahr der Verkürzung ein-  
fach sehr groß. Aber, das hat auch noch andere  
Gründe. Also, ich könnte, wenn du möchtest,  
erzähle ich da eine halbe Stunde was drüber.

**Malte Pieper**

Ne, mach mal, ich habe ja auch noch ein biss-  
chen was vorbereitet. Ich bin auf die Frage  
nach der Debattenkultur gekommen, im Som-  
merurlaub. Anders als ihr in Brandenburg wa-  
ren wir in Sachsen ja die ersten dieses Jahr, ge-  
meinsam mit Thüringen, die Schulferien ge-  
kriegt haben, quasi Mitte Juni. Da war ich an-  
schließend in Frankreich rund um die Parla-  
mentswahlen, wo der Rassemblement National  
– also die von sehr weit rechts außen kom-  
mende Partei von Marine Le Pen, eigentlich die  
Macht im Parlament übernehmen wollte, aber  
dann eben nicht die erwartete absolute Mehr-  
heit bekommen hat, sondern nur auf Platz drei  
gelandet ist. Das war an sich schon bemerkens-  
wert, aber viel eindrücklicher war für mich –  
wenn ich mir da das Radio angehört habe und

dann die Wahlsendung im Fernsehen angeschaut habe – waren die Diskussionen, die rund um die zwei Wahlgänge geführt wurden. Angespannt ist noch freundlich formuliert.

Bis aufs Messer haben sich die Lage angefeindet, und es ging eben nicht nur um Marine Le Pen, sondern ähnlich umstritten war dann auch noch die andere Gestalt von ganz links außen Jean-Luc Mélenchon von La France insoumise, einer Art Linkspartei, aber eben etwas radikaler als bei uns und deutlich erfolgreicher. Da kämpften Gut gegen Böse. Und ein paar Kilometer von uns entfernt war dann Italien, wo ja seit anderthalb Jahren schon Giorgia Meloni regiert, die Wurzeln im Faschismus hat – auch da die Stimmungslage ähnlich aufgeheizt.

Und kaum komme ich zurück nach Deutschland, mache die sozialen Medien wieder an, da wird mir folgende Ausschnitt in die Timeline gespült: Im politischen Stammtisch des Bayerischen Rundfunks trafen ARD Börsenfrau Anja Kohl und Ex-CDU-Kanzlerkandidat Armin Laschet aufeinander. Und es ging um den Erfolg von Sahra Wagenknecht und die Frage, wie es im Krieg gegen die Ukraine weitergehen soll.

**Anja Kohl**

*Das, was Frau Wagenknecht in Talkshows zum Teil sagt, ist keine Meinung. Das sind zum Teil falsche Fakten, also Frau Major hat es ganz klar ausgedrückt ...*

**Armin Laschet**

*Gut, also man darf nur noch Frau Major einladen, das haben wir jetzt gelernt.*

**Anja Kohl**

*Nein, nein, nein, Sie drehen es jetzt auch um.*

**Armin Laschet**

*Entschuldigung, man darf sagen: „Ich will Friedensverhandlungen, jetzt.“, Man darf sagen, „Ich glaube nicht, dass der Krieg...“*

**Anja Kohl**

*Ja, man kann auch sagen: „Die Erde ist eine Scheibe.“*

**Armin Laschet**

*Sie diskreditieren das. Aber ist ja in Ordnung, kann man so machen.*

*(unverständliches Durcheinander)*

**Armin Laschet**

*Wir haben die gleiche Meinung. Entschuldigung, ich habe die Frau Kara-Mursa getroffen und viele andere. Sie brauchen mich nicht belehren über Russland. Ich sage nur, ich teile nicht die Meinung von Frau Wagenknecht, aber ich werde immer dafür eintreten, dass sie sie sagen darf.*

**Anja Kohl**

*Friedensverhandlungen mit einem Kriegsverbrecher und einem Mörder.*

**Armin Laschet**

*Unterbrechen Sie doch nicht. Es wird am Ende so kommen. Es wird nicht militärisch auf dem Schlachtfeld zu Ende gehen.*

**Anja Kohl**

*Was wollen Sie machen? Gebiete abtreten?*

**Armin Laschet**

*Ich bin doch Ihrer Meinung, Sie brauchen doch nicht auf mich einreden.*

**Anja Kohl**

*Sagen Sie mal, was Sie machen wollen mit Putin.*

**Armin Laschet**

*Ich würde mal einfach empfehlen. Also, das ist ein Teil der Spaltung unserer Gesellschaft. Dass die, die etwas anders sehen, diskreditiert werden, in die Ecke.... Das hat bei Corona begonnen, das haben wir jetzt schon wieder, und die Gesellschaft wird immer wütender.*

**Malte Pieper**

Tja, also, da hört man deutlich, dass mindestens eine der beiden Seiten der anderen überhaupt nicht mehr zuhört. Wir wollen das heute mit einem Mann besprechen, der diese Situation in seinem politischen Leben häufiger erlebt hat. 1977 in Leisnig – ich würde sagen, mit dem Blick von außen, in der Nähe von Leipzig geboren – er würde sagen, es ist fast schon ein bisschen näher an Dresden, aber geschenkt. Nach der Wende ist er eigentlich Stammwähler der CDU, er schätzt den konservativen Kurs der CDU. Mit immer mehr Jahren Angela Merkel und ihrer vermeintlich alternativlosen Politik schwindet aber seine Bindung zur CDU und er hilft mit, eine neue Partei aufzubauen. Für die zieht er später 2017 sogar dann in den Bundestag ein. Er verlässt diese Alternative dann aber wieder, nachdem ein Studienrat aus dem

Eichsfeld den Kurs immer mehr bestimmt.  
Richtig zusammengefasst, Lars Herrmann?

**Lars Herrmann**

Absolut richtig.

**Malte Pieper**

Damit herzlich willkommen im Wahlkreis Ost.

**Lars Herrmann**

Vielen Dank, ich grüße Sie!

**Malte Pieper**

Herr Herrmann, Sie waren vier Jahre Bundestagsabgeordneter für die AfD, davon zwei Jahre mit Parteibuch der AfD, heute sind Sie Mitglied der CDU in Sachsen. Und wenn Sie einfach mal zurückblicken, ich vermute sowohl 2013 als Sie bei der AfD angefangen haben, haben Sie von vielen kräftig Dresche gekriegt, als auch 2019, als Sie dann besonders eben von Partei-„Freunden“, in Führungszeichen, als sie die AfD wieder verlassen haben, oder?

**Lars Herrmann**

Ja, aber das gehört ja quasi mit dazu. Bei der AfD ist es ein bisschen besonders extrem ausgeprägt, weil dort gibt es auch nur so eine Art: Entweder du bist dafür, oder du bist dagegen. Da gibt es auch keine Grauzonen. Da wird auch immer...

**Anja Maier**

Was heißt „auch“? Hallo, Herr Herrmann!

**Lars Herrmann**

Ich grüße Sie, Frau Maier. Ja, die Diskussionskultur. Und wie man das gerade gesehen hat zwischen der Frau Kohl und Armin Laschet – da wurde das nicht zugelassen, da gab es keine Grauzone. Laschet hat von Friedensverhandlungen gesprochen und schon war er der Bösewicht und für nichts mehr war die Frau Kohl dann zugänglich. Und das ist schon damals, also vor AfD-Gründung, als es bezüglich der Euro-Rettung hieß, wenn man Kritik an der Euro-Rettung geäußert hat, war man automatisch schon auf die Seite geschoben worden: Na gut, du willst nicht das der Euro gerettet wird – dann bist du automatisch dafür, dass wieder Panzer durch Europa rollen. So wurde das immer dann zugespitzt. Und damit wurde jegliche Diskussionsgrundlage äußerst schwierig und bewusst schwergemacht.

**Anja Maier**

Darf ich Sie mal was fragen, wenn ich das so höre? Ich bin ja ein bisschen älter als Sie. Ich bin Jahrgang 65, also zwölf Jahre älter. Sie waren ja noch ein Kind als die DDR... Also, sagen wir mal ein sehr junger Jugendlicher, als die DDR verblich.

**Lars Herrmann**

Zwölf.

**Anja Maier**

Haben Sie das auch noch so erlebt? Das erinnert mich nämlich ein bisschen daran. Da war es ja auch bisschen so in der DDR, dass man eben dieses, „bist du nicht für uns bist du gegen uns“, also sozusagen. Die Kritik war schon quasi das eigene Ausschlusskriterium. Haben Sie das in Ihrer Familie vielleicht so erlebt?

**Lars Herrmann**

Nein, mein Vater hat uns damals mitgenommen zur Montagsdemo nach Leipzig. Der wusste genau, dass hier Geschichte geschrieben wird und hat zu uns gesagt, da müssen wir mit dabei sein. Genauso hat er uns mitgenommen zur Eröffnung des Brandenburger Tors, damals mit Walter Momper und Helmut Kohl. Da habe ich ihm damals die Hand geschüttelt, da war ich zwölf. Und dann wusste man aber natürlich – und das wurde ja jedem mitgegeben, Sie werden es auch kennen – dass man nicht darüber redet, am nächsten Tag in der Schule, dass man auf der Montagsdemo war. Und dann hat man auch nicht darüber gesprochen, was zur Geburtstagsfeier geredet wurde. Das war das, was man mitbekommen hat. Aber die Diskussionskultur Zuhause war ganz normal.

**Anja Maier**

Verstehe. Also, Sie beantworten das eher privat. Ich meinte das eher gesellschaftlich, aber ist okay. Also, fahren wir fort.

**Malte Pieper**

Womit fahren wir denn fort, Anja?

**Anja Maier**

Na, man ist schnell bei richtig oder falsch. Ja, also... Wenn wir darüber sprechen, was ist sagbar, was ist es nicht, wie viel Gegenwind ist man bereit, sich einzufangen, sage ich jetzt mal etwas salopp oder auch, wieviel hält man aus?

Nehmen wir mal den Ukraine Krieg: Wo beginnen die die Falken zu fliegen und die Tauben zu taumeln? Ja, das ist natürlich gerade die Debatte, die unser Land umtreibt, finde ich. Also, insofern, schönen Dank, Malte, für diesen Ausschnitt, das ist, ja, das war ganz typisch. Ich glaube, fast jeder Mensch kennt das, der sich vielleicht auch mal ein bisschen besorgt äußert oder so. Die Antwort von Frau Kohl ist ja gewesen, „Was wollen Sie machen?“ Ja, und man denkt so ja, genau, können wir vielleicht erst mal, können wir das erst mal bitte kurz in den Blick nehmen? Da sind wir gesellschaftlich gerade in unserer Debatte, würde ich sagen.

### **Malte Pieper**

Kommt Ihnen das auch so vor, Herr Herrmann?

### **Lars Herrmann**

Absolut. Also, es müsste viel mehr wieder die Möglichkeit bestehen, Sachen wirklich ausdiskutieren und zu beleuchten und dann die Argumente zu hören. Und dann kann man eben auch nicht von vornherein Sachen einfach ausschließen. Also, selbst wenn es Leute gibt, die sagen: „Die Erde ist eine flache Scheibe“, ja, kann ich mir trotzdem mit denen eine Diskussion vorstellen. Das wird dann zwar schwierig, die zu überzeugen, aber... Die Meinungsfreiheit liegt nicht fest, welche Meinungen richtig ist und welche Meinung gut ist, sondern sie steht jedem zu, genau wie das Versammlungsrecht. Und da kann ich nicht von vornherein schon festlegen, das ist eine böse Meinung, eine böse Versammlung, sondern man muss dann offen rangehen und muss bereit sein, auch damit zu diskutieren. Also man sollte wenigstens in einer Demokratie diskutieren, miteinander reden und das nicht vorher komplett ausschließen. Wenn man das macht, dann verbaut man sich wirklich alles.

Und das merken dann auch die Bürger natürlich. Und denen kommt das da so vor, als ob irgendetwas entzogen wird, wenn es nicht mehr statthaft ist, darüber zu reden, dass man eben das Gefühl hat, dass die Sicherheit verloren geht, dass alles teurer wird. Ja, an der Tankstelle steigen die Preise und ich höre dann aber regelmäßig im Index: „Ist eigentlich gar nicht so schlimm“. Und wenn ich jetzt eine andere Meinung dazu habe, bin ich plötzlich auf der falschen Seite oder ich bin rückwärtsgerwandert oder im schlimmsten Fall ein Rechter.

Übrigens bin ich vermutlich auch ein Rechter, weil ich bin verheiratet mit einer Frau, ich fahre einen SUV, ich trinke Büchsenbier, ich bin der Meinung, dass man das Geschlecht von außen erkennen kann, ob jemand Mann und Frau ist. Und es kann sein, dass ich da eine sehr, sehr eingeschränkte Sichtweise darauf habe, aber das macht mich nicht zum schlechteren Menschen. Trotzdem habe ich auch das Anrecht, gehört zu werden und an Diskussionen teilzunehmen.

11:46

### **Anja Maier**

Wenn ich da kurz nach einhaken darf. Ich muss aber Frau Kohl bei besagtem Ausschnitt jetzt aber in einem gewissen Teil recht geben. Also, mit der Scheibe, die sie jetzt gerade ... Mit der Erde und der Scheibe. Also, man kommt aber auch nicht voran in einer Debatte, wenn jemand sich ständig zurückzieht auf: „Ich wiederhole widerlegte Fakten und möchte, dass sich darum jetzt mal ausgiebig gekümmert wird.“ Weil auf diesem Weg kommt man auch nicht zu einem Ergebnis.

### **Malte Pieper**

Also du meinst jetzt quasi, man stampft mit dem Fuß auf und sagt: „Ich will jetzt Frieden.“

### **Anja Maier**

Ja, oder, „das ist jetzt hier meine Meinung. Frieden.“ Ich glaube, Frieden ist etwas, was sozusagen alle erstmal wollen, davon gehe ich doch mal aus, außer ein paar Leuten, die vielleicht auch verdienen am Krieg oder die sich aufmanteln können dadurch. Aber, es ist erst mal ein Ziel, was glaube ich alle haben. Das Problem ist, wenn man dann ... Also, da hatte sie ja in gewisser Weise recht, dass sie sagt ... Es war nur ein furchtbares hin und her Gehake, niemand hat niemanden zu Wort kommen lassen so richtig, niemand da zugehört, das ist eigentlich die Hauptsache. Aber, ich meine Vladimir Putin ist jemand, der die Ukraine angegriffen hat, der Kinder verschleppt hat. Es gibt diese Gräueltaten, gerade am Anfang des Krieges, das sind ja auch Fakten, also das ist nicht Meinung, ja. Aber das ist trotzdem ein gutes Beispiel gewesen, finde ich, wie zwei Leute, die eigentlich in etwa das Gleiche denken, sich aber trotzdem ... Selbst die schaffen es, sich total zu verhaken miteinander.

### **Malte Pieper**

Also reden wir quasi über eine Art, ich sag mal, über eine Tonlage, wie man eine Diskussion führt, dass man nicht gleich sofort in richtig oder falsch unterteilt, sondern es vielleicht einfach nur offener formuliert?

### **Anja Maier**

Darf ich darauf kurz antworten? Eigentlich haben wir ja einen Gast, der das beantworten soll, aber... Also, was ich immer wieder feststellte, das kennen, glaube ich, sehr viele, ist das simple: „Sich ausreden lassen“, die Selbstberuhigungsformel: „Der andere könnte recht haben.“ Die Erkenntnis, dass manche Dinge einfach in sich widersprüchlich sind und dass man das auch aushalten können muss. Ja, und das sind so Grundregeln, die ja in diesem Ausschnitt jetzt hier gerade völlig ad absurdum geführt wurden. Und zwar von Leuten, die das quasi beruflich machen, die eigentlich Fakten und Meinungen transportieren. So, jetzt bin ich erst mal ruhig. Jetzt würde ich auch mal gerne wissen, was Herr Herrmann dazu sagt.

### **Malte Pieper**

Ja, da würde ich gerne noch eine Vorlage dazu geben. Ist es möglicherweise das, wo Sie sagen, als Konservativer: Da sind uns ein paar Sekundärtugenden abhandengekommen? Genau das, was Anja anspricht? Vielleicht mal zuhören, vielleicht mal ausreden lassen, vielleicht mal wieder aufeinander eingehen?

### **Lars Herrmann**

Ja, absolut. Aber das ist schon so lange abhandengekommen. Und seit vielen, vielen Jahren doktert man daran rum und sagt, wie kann man es denn wieder schaffen, eine vernünftige Debattenkultur zu haben? Gucken Sie sich mal eine Bundestagsdebatte an. Im Hohen Haus, was dort für ein Gepöbel herrscht und es geht durch den ganzen Saal, von rechts nach links. Also, da schenkt sich niemand irgendetwas. Ich empfehle immer mal die Protokolle vom stenographischen Dienst zu lesen und die Zwischenrufe sich dort einmal durchzulesen, was für unflätige Zwischenrufe dort getätigt werden von den Volksvertretern, durch die Bank weg.

### **Malte Pieper**

Hat das nicht auch seit 2017 massiv zugenommen, seit da eine Fraktion ganz rechts außen steht, die darauf gesetzt hat?

### **Lars Herrmann**

Ja, selbstverständlich, weil vorher war man sich natürlich relativ einig. Das darf man auch nicht vergessen, denn die reine Oppositionsarbeit fiel ein bisschen unter den Tisch. Aber das ist auf jeden Fall verschärft, gar keine Frage. Aber wenn ich sozusagen den Anspruch habe an mich selbst, dann darf ich mich nicht dazu hinreißen lassen. Ich kann nicht jemanden vorwerfen, dass er rumpöbelt und kann im selben Atemzug bei der nächsten besten Gelegenheit dort zurück pöbeln. Ja, diesen Maßstab muss man auch mal ansetzen. Und dann ziehen immer die Politiker durch das Land und sagen: „Ja, wir müssen den Leuten besser zuhören, wir müssen besser erklären.“ Aber das ist es ja nicht. Es muss möglich sein, Meinungen zuzulassen, die nach meiner, also ich als konservativer, als rechter, die mutmaßlich auch rechts sind. Also, zum Beispiel innere Sicherheit, sichere Grenzen. Das ist ein Thema, was man rechts einordnen könnte. Oder das beste Beispiel: Die Bundeswehr sucht Soldaten. Die suchen Menschen, die bereit sind, sich in der militärischen Hierarchie zurechtzufinden, die sich an einer tödlichen Waffe ausbilden lassen und dann noch Bock darauf haben, ihr eigenes Leben für ihr Vaterland zu opfern. Woher kommen denn diese Leute? Aus welchem Milieu rekrutieren sich diese Menschen, die bereit sind, diesen Beruf einzuschlagen? Das werden eher nicht welche sein, die in Connewitz beheimatet sind. Und ich meine, das muss eben breit abgebildet werden. Und wenn man sich schon von vornherein, und dazu neigt man, das ist meine Meinung zumindest, dazu neigt man mittlerweile: Man legt sich vorher schon zu sehr fest - was ist gut und was ist schlecht.

### **Malte Pieper**

Man klebt ein Etikett drauf von vornherein.

### **Lars Herrmann**

Ja. Und dann wird es sehr schwer, sich da frei zu rudern. Und wenn man das wirklich ernst meint, dass man wieder so eine Debattenkultur wie in den guten alten Zeiten, wo man Argumente austauscht und dann, wie sagt man so schön, und dann um die beste Lösung ringt, gerade im parlamentarischen Raum, sind wir noch weit, weit, weit von entfernt.



17:18

### **Malte Pieper**

Ich würde gerne mit Ihnen quasi an ihrem politischen Leben das mal durchgehen. Wie es passiert ist. Ab 2002 machte ja Gerhard Schröder so eine Art „Only Nixon could go to China“, also die SPD führte auf einmal Wirtschaftsreformen und Sozialreformen in ungekanntem Maße ein mit der Agenda. Dann kam Angela Merkel, und dann lief er erst mal noch alles vor sich hin. Bis dann eben, Sie haben es schon angesprochen, die Euro-Rettungspolitik kam. Dann kam der Atomausstieg und auf einmal wurde die Politik für „alternativlos“ erklärt. Ist das das verheerende Wort, mit dem man ja im Grunde genommen jede Diskussion sofort beendet. Weil, wenn etwas alternativlos ist, brauche ich gar nicht mehr zu diskutieren, es gibt ja keine Alternative. Ist das der Grundfehler des Ganzen?

### **Lars Herrmann**

Nach meiner Meinung nach ist er das, weil es genauso verheerend ist, etwas als „alternativlos“ zu bezeichnen, wie wenn man es jemanden sagt: „Kommt doch zur Vernunft!“ Weil man damit suggeriert, dass er von vornherein unvernünftig sei. Und wenn man als alternativlos bezeichnet wird und man hat einige, damals auch honorige Persönlichkeiten, Wirtschaftswissenschaftler und herausragende Persönlichkeiten, die dann auch davor gewarnt haben und die Risiken, und es wurde alles weggeschwemmt mit der Behauptung, ja, dann ist man gegen Europa. Dann ist man gegen die europäische Idee, nur, weil man schon allein Kritik angemeldet hat. Das hat quasi mit dieser sogenannten Alternativlosigkeit dann eine verheerende Wirkung gehabt und schlussendlich zur Parteineugründung sogar geführt.

### **Anja Maier**

Entschuldigung, ganz kurz, dazu nochmal zurück. Also, ging es damals nicht eher darum, dass die Europäische Union quasi auseinandergebrochen wäre, weil zum Beispiel Griechenland dann nicht mehr hätte Mitglied sein können. Also, war das nicht auch die... Also es hatte ja sozusagen auch Folgen, die Debatte. Es war ja nicht nur so „bist du für - bist du gegen“, sondern es ging ja auch um dieses Solidaritätsprinzip innerhalb der Europäischen Union, wenn ich mich recht erinnere.

### **Lars Herrmann**

Es ging vor allen Dingen darum, dass die Kriterien von Maastricht eingehalten werden sollten. Und darin heißt es, dass kein Land für die Schulden eines anderen Landes aufkommt. Das war der Maßstab, der festgelegt war. Und der wurde jetzt dadurch ausgehebelt. Dass wenn keine Maßnahmen ergriffen worden wären, wäre natürlich eine die Pleite von Griechenland gekommen, das ist gar keine Frage, mit ebenfalls verheerenden Wirkungen. Aber sozusagen die Diskussion darüber zu ersticken, dass das nicht in aller Breite auch noch einmal klargemacht wurde und ansonsten, ich kann mich entsinnen, das ist so mir hängen geblieben, ich weiß nicht mal, wer das kolportiert hat. Da ging es so sinngemäß darum, also „wenn du dagegen bis dann fahren doch jetzt hier wieder in 14 Tagen Panzer durch Europa und wir haben Krieg.“ So ungefähr, das war dann da die drastischen Auswirkungen, wenn ich dagegen bin. Aber dass das ist ein bisschen, für meinen Geschmack, etwas zu dick aufgetragen.

### **Malte Pieper**

Jetzt muss man natürlich zur Ehrenrettung quasi der ganzen Veranstaltung damals sagen – ich kann mich noch daran erinnern, weil ich dann als Korrespondent in Brüssel anfang – da fingen Nachtsitzungen, freitags 22 Uhr, der Finanzminister an, weil dann die Börsen geschlossen hatten und auch die Börsen in New York, weil man dann ein Wochenende Zeit hatte, um sich neue Lösungen zu überlegen. Worauf ich hinauswill ist: Es war ja stellenweise auch kaum Zeit. Die Frage bringt uns jetzt nicht weiter: Wie hätte eine Diskussion aussehen sollen? Weil es ist jetzt zehn Jahre her. Aber gibt es nicht auch Momente im politischen Betrieb, wo man eben die Zeit nicht hat, um erst einmal acht Regionalkonferenzen abzuhalten und 24 Kreisversammlungen?

### **Lars Herrmann**

Ja, aber Entschuldigung. Wir haben ein gewähltes Parlament. Wir haben einen Bundestag, wir haben den Bundesrat als Länderkammer. Wir haben auf Länderebene die Länderparlamente, und die sind alle legitimiert auf die Zeit, haben die Macht bekommen, und die treffen die Entscheidungen. Und wenn man dann immer wie-

der zu dem Schluss kommt, dass, wenn wichtige Dinge zu entscheiden sind, dass das erstmal gemacht werden muss von jemanden einzelnes, und es ist keine Diskussion möglich, da muss man sich dann überlegen, ob wir nicht eine präsidentiale Staatsform wählen, so wie in Frankreich. Also, was ich meine ist, wenn wir das schon machen, wenn wir schon Leute wählen und immer sagen: „Die Herzkammer der Demokratie ist der Deutsche Bundestag in Berlin“, dann müssen solche Entscheidung auch dorthin entsprechend verlagert werden.

**Malte Pieper**

Also, wenn wir uns die Regeln gegeben haben, müssen wir uns daran halten, ja?

**Lars Herrmann**

Das meine ich schon. Das ist also, das ist schon die Mindestvoraussetzung. Es gibt in gewissen Ausnahmefällen ... Das Gesetz gibt es auch vor, wo einzelne Entscheidungen getroffen werden können oder gerade jetzt, Haushalt ist nicht beschlossen, dann wird halt das im Rahmen der Ermächtigung geregelt, dass man weiter handlungsfähig bleibt. Nicht, dass es so einen Shutdown gibt wie in Amerika und sowas. Das gibt es auch für andere Sachen. Aber man sollte sich trotzdem generell an die Gesetze halten, die man sich selbst gegeben hat.

**Anja Maier**

Darf ich Sie noch was fragen, Herr Herrmann?

**Lars Herrmann**

Gern.

**Anja Maier**

Ich habe gerade noch mal kurz nachgedacht. Sie waren ja da so 40 ungefähr – weiß nicht, ich bin ganz schlecht im Rechnen – aber schon eine Weile her.

**Lars Herrmann**

Ich bin jetzt... Wie alt bin ich denn? 47.

**Anja Maier**

Nein, dann waren Sie irgendwie Mitte 30 oder so. Was hat Sie damals also als Person, so als CDU-Wähler, so als Polizist, was hat sie so elektrisiert an der Frage der Euro-Rettung?

**Lars Herrmann**

Also, ich also ich bin ein großer Freund von Recht und Gesetz. Und der große Bruch – Helmut Kohl hat damals versprochen: Es wird niemandem was genommen, es wird nichts teurer

werden, kein Land muss für die Schulden eines anderen Landes aufkommen. Und das wurde einfach weggewischt. Die eigene Regel, die man sich gegeben hat, wurde nicht eingehalten. Das war so der ausschlaggebende Punkt.

Darüber hinaus hat man schon gemerkt, das war damals unter Merkel auch schon ein Problem, was irreguläre Migration und Zuwanderung betraf, war erheblicher Nachbesserungsbedarf erforderlich. Schon vor 2015 war die, was Schengen anbelangt, und das Dubliner Übereinkommen, war schon ein eine gescheiterte Baustelle. Ja, das hat man auch im Nachgang jetzt, in der parlamentarischen Aufarbeitung, insbesondere, als man die Gesetze angepasst hat, nach 2015, in der Legislatur, wo ich auch im Bundestag war, haben wir bei den Sachverständigenanhörungen, hat man dort offen eingeräumt, dass das Konzept von Schengen und das Dublin-Übereinkommen vollkommen nicht tragfähig war. Es war nicht praxistauglich. Haben die Sachverständigen dort eingeräumt. Und das, was die Sachverständigen 2017 im parlamentarischen Anhörungsverfahren dort mitgeteilt haben, habe ich als derjenige, der die Gesetze ausführen muss, schon vor 2015 am eigenen Leib gespürt. Und dann wusste ich schon, dass bei der CDU hier irgendein Bruch stattfindet. Und die CDU, die steht eigentlich, oder stand, für Wohlstand, für innere Sicherheit, für wirtschaftliche Stabilität. Und das ist alles das, was damals so ein bisschen weggebröckelt ist. Und von daher war ich dann geneigt, mich von der CDU wegzubewegen.

24:20

**Malte Pieper**

Wir sind dann jetzt wieder nahtlos von der Euro-Rettungspolitik in die vielbeschworene Migrationskrise übergewechselt. 2014/ 2015, da war gerade die Euro-Rettung beendet, dann kam Budapest und kamen die vielen Flüchtlinge über den Balkan. Und wenn ich Sie richtig verstehe, ist das, was Sie, ja fast schon wütend macht, ist die berühmte Nicht-Grenzschließung oder eben die Nicht-Zurückweisung von Flüchtlingen an der Grenze. Dass man also gesagt hat: „Wir holen die Leute da in Budapest aus dem Bahnhof raus, die da sitzen, lassen sie nach Deutschland fahren, und hernach halten wir niemanden an der Grenze auf.“

### Lars Herrmann

Also ich kritisiere nicht die Nicht-Grenzschließung, die Grenze war nie geschlossen, das ist halt Schengen. Aber, was ich dort kritisiere, ist, dass man nicht nach dem eigenen Recht gehandelt hat. Und das sieht vor, dass Drittstaatsangehörige für den Aufenthalt und die Einreise nach Deutschland ein gültiges Ausweisdokument und einen Aufenthaltstitel benötigen. Das könnte auch sogar eine Durchführung, eine Aufenthaltsgestattung, ein Asylverfahren aus Ungarn sein, wenn es Schengen wirksam ist, wäre das okay. Aber dort sind hunderttausendfach, millionenfach, ohne jegliche Identitätsnachweise, einfach nach Gutdünken, nach Gutsherrenart eingeladen worden. Frau Merkel hat es versucht, im Nachgang zu legalisieren, indem sie gesagt hat: „Wir verzichten auf Zurückweisung.“ Und das ist immer noch die aktuelle Rechtslage, es wird nicht zurückgewiesen. Jeder, der bei der jetzt stattfindenden Grenzkontrolle „Asyl“ sagt, der kann sogar ein Papier haben aus Griechenland, was ihn dort als anerkannten Asylbewerber in Griechenland ausweist, der kommt hier zur Einreise, der wird nicht zurückgewiesen, wenn er sagt „Asyl“.

### Malte Pieper

Der damalige Bundesinnenminister Thomas de Maizière sagt, darauf angesprochen: „Wir hätten es nicht bewerkstelligen können. Wie hätten wir das machen sollen bei der Masse an Menschen?“

### Lars Herrmann

Herrn de Maizière habe ich auch sehr genervt mit Anfragen. Und ich habe auch, als er sein Buch „Regieren“ hier promotet hat in Waldheim, wo ich übrigens aufgewachsen bin – Perle des Zschopautales, sehr schön, in Waldheim – mal konfrontiert damit. Und Herr de Maizière ist kein Innenminister gewesen, sondern ein Parteisoldat. Der hat Frau Merkel loyal zur Seite gestanden, als seine CDU-Vorsitzende, aber de Maizière hat nicht als Innenminister gehandelt. Und die Bundespolizei wäre problemlos in der Lage gewesen, das zu bewerkstelligen. Wir wären ja nicht alleine gewesen, das hätte ja auch einen Effekt gehabt auf Österreich, auf Ungarn selbst. Was Sinn gemacht hätte, wäre, wenn man als europäische Partner, als europäischer Sicherheitsverbund, die Säule gibt es auch im europäischen Recht,

dass man dort Ungarn geholfen hätte, vor Ort dort die Migrationskrise zu lösen.

### Anja Maier

Da möchte ich gerne mal einhaken. Also, wenn ich mich richtig erinnere. Ich glaube, das stimmt... Also ich weiß nicht, vielleicht kann ja Malte im Nachhinein noch einen O-Ton rausuchen. In meiner Erinnerung war es so, dass Orban schon 2015 gesagt hat: „Also dieses Problem hier ...“ also, das hat er ja, glaube ich, sogar in diesem Bahnhof gesagt, „... ist nicht unseres. Das ist ein Problem Deutschlands.“

### Malte Pieper

Das hat er im Europaparlament gesagt.

### Anja Maier

Ach, das hat er im ... Entschuldigung, Dankeschön. Und es tut mir leid, wenn ich das sage... Nee, es tut mir eigentlich überhaupt nicht leid, wenn ich das sage, aber mir fehlt einfach diese humanistische Komponente in dem, was Sie erzählen. Sie haben rechtsstaatlich und als Polizist sicher recht, also das möchte ich auch gar nicht bestreiten. Aber ich erinnere mich selbst gut daran. Ich wohne ja hier in Brandenburg. Man kommt hier raus aus Berlin. Ich habe hier selber so eine Familie, nachts wirklich, Entschuldigung, aber halbverhungerte, abgerissene Frau mit zwei kleinen Kindern, die völlig entkräftet waren, hier ins Aufnahmeheim bei uns im Dorf gebracht, ja, und hatte ... Also, da muss man schon ein Herz aus Stein gehabt haben, um da nicht auch Mitgefühl zu entwickeln. Und ich habe natürlich mich auch gefragt, ob wir das schaffen als Land und als Gesellschaft, ja, wenn in einem Heim mitten in der Flüchtlingskrise niemand wartet und niemand sagt, „ja klar, hier sind Sie richtig und hier ist das Formular“, sondern „muss das sein?“. Und ich habe mich auch gefragt, dass wir gerade als Ostdeutsche doch irgendwie auch eine Geschichte haben – mal ganz abgesehen von der gesamtdeutschen Geschichte, die davorlag – aber wir haben im Jahr 1989 erlebt, dass wir mit offenen Armen und ohne Papiere, ich weiß, wir waren nach dem Grundgesetz alle Bundesdeutsche, ja, aber die DDR hat sich schon eigenstaatliche verstanden erst mal ... Ich finde, das ist auch eine moralische Verpflichtung. Also, ich habe diese... Erinnern Sie sich an diese vielen Toten in diesem Lkw, in diesem Transporter auf der Autobahn?



**Lars Herrmann**

Behältnisschleusungen, ja, das kenne ich gut.

**Anja Maier**

Behältnisschleusungen, das ist ja ein furchtbares Wort.

**Lars Herrmann**

Ja, weil es unmenschlich ist.

**Anja Maier**

Ja genau, total unmenschlich. Aber was ich sagen will ist, es schlug ja auch ein menschliches Herz, und zwar in vielen von uns damals.

**Lars Herrmann**

Das ist überhaupt nicht verwerflich, ganz im Gegenteil. Aber schauen Sie. In Guatemala leben die Kinder auf einer Müllkippe von 1 Dollar. Was ist denn mit denen, warum können die nicht kommen? Also es geht doch nicht darum, nicht zu helfen. Natürlich soll geholfen werden und selbstverständlich sollen Leben gerettet werden, das ist gar keine Frage. Aber ich bezweifle es, und es zeigt auch jetzt hier die Zeit, ich bezweifle es, dass es Deutschland alleine kann. Das ist nicht zu schaffen. Und wenn Sie diese Frau hier entdeckt haben, ich habe mit ganz ... Also ich habe leider... Ich kann von dienstlichen Sachen, wo ich dienstlich Kenntnis habe, kann ich jetzt nicht öffentlich werden lassen. Aber ich kann Ihnen aus meiner parlamentarischen Arbeit, ich war im Untersuchungsausschuss Breitscheidplatz – Anis Amri, 2016, der schwerste islamistische Terroranschlag in Deutschland. Hätten Sie nicht gewollt, dass dieser Anschlag verhindert worden wäre? Als die Leute dort von Anis Amri einen Lkw auf den Weihnachtsmarkt zu Matsch und Mus gefahren wurden? Das wäre doch nur recht und billig gewesen, dass diese Leute auch ein Recht gehabt hätten, weiterzuleben. Und das hätte funktioniert, wenn man eine funktionierende Grenzkontrolle gehabt hätte.

**Anja Maier**

Ich habe einen anderen Angang dazu. Das ist ja hier eine richtig kleine Diskussion, ich befrage Sie gar nicht, ich diskutiere eher mit Ihnen.

**Lars Herrmann**

Aber das ist doch schön, dass es so breit möglich ist, die Diskussion. Sensationell!

**Anja Maier**

Aber ich bin ganz froh darüber, genau.

Ich habe einen anderen Angang dazu. Ich sage immer, wenn es darauf kommt... Also erstens würde ich jetzt die Frau aus der S-Bahn und Anis Amri nicht sozusagen einen Topf werfen wollen. Das verbietet sich, glaube ich. Also, diese Menschen sind hierhergekommen, in einer Situation, in der das Land institutionell an einem Punkt war, in dem es das tatsächlich nicht schaffen konnte. Ja, und das ist auch eine politische Verantwortung. Also das sehe ich auch wahrscheinlich so wie Sie, nehme ich mal an. Und das ist sozusagen der Haken an dieser ganzen Geschichte, wie Sie abgelaufen ist. Also das Versprechen von Humanität und Rechtsstaatlichkeit, steht für mich ganz oben, aber es war nicht umsetzbar. Das lag aber auch daran, dass es einfach wahnsinnig viele Menschen waren und eben auch niemand wusste, wer sie wirklich waren. Ja, das stimmt. Also, da gebe ich Ihnen auch recht.

31:51

**Lars Herrmann**

Und man kann doch noch einen Schritt weitergehen und kann sagen, Stichwort Rechtsstaatlichkeit. Jetzt haben diese Menschen ihr Recht wahrgenommen haben ein rechtsstaatliches Verfahren durchlaufen und Asylreform wurde geprüft. Und jetzt stellt man fest: Vollziehbar ausreisepflichtig, über 200.000 Menschen noch aktuell. Ich glaube, das nähert sich sogar fast der 300.000 Marke. Und man schafft es nicht, schon seit 2015, man schafft es nicht, diese Menschen wieder zurückzuführen. Und das ist auch ein Armutszeugnis. Und dazu gehört es eben auch, dass man konsequente Rückführung betreibt. Nur dann kann man glaubwürdig auch eine weitere humanitäre Hilfe gewährleisten. Es funktioniert nicht, wenn man quasi das Signal aussendet, vollkommen egal, wie der Antrag geprüft wird: „Du hast nichts zu befürchten. Du kannst weiterhin in Deutschland bleiben.“ Dann hat man das *Chancen-Aufenthaltsgesetz* ins Leben gerufen. Da habe ich mal für den Landkreis Leipzig, weil ich noch im Kreistag als Ehrenamt tätig war, habe ich mal gefragt, im Dezember letzten Jahres wurde das von der Ampel aktiviert, *Chancen-Aufenthaltsgesetz*, und wollte wissen, wie viele Personen im Landkreis Leipzig davon Nutznießer geworden sind und die viele jetzt berufstätig waren. 73 % direkt ins Bürgergeld,

73 % der Leute, die dieses Chancen-Aufenthalts-gesetz nutzten, eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen haben statt einer Duldung, direkt im Bürgergeld gelandet. Und ich habe es dann nur für den Landkreis Leipzig. Aber ich könnte mir vorstellen, dass das auch bundesweit ähnlich aussieht. Und das ist weiter was, wo wir dran arbeiten müssen, zwingend, weil mein Nachbar zum Beispiel, oder viele aus unserem Dorf, die ich kenne, sind nicht bereit, inklusive mir, permanent dafür sozusagen Ressourcen und Mittel verfügbar zu machen und den Leuten dann ... Oder, es fehlt das Geld dann für die Leute, die es wirklich brauchen.

### **Anja Maier**

Ist nicht der Wahnsinn, dass in unserer Gesellschaft sich die Leute dann in der Nachbarschaft, ich meine jetzt nicht Ihren Nachbarn, sondern hier in so einem Dorf, indem Sie ja offensichtlich auch wohnen, dass man da quasi scheel auf die guckt, die es betrifft? Also ich sehe hier an der S-Bahn-Station morgens die Frauen mit ihren Kindern, die die Kinder zur Schule bringen. Oder ich sehe die Leute, die meine Nachbarin seit 2015 betreut. Das sind Afghanen, die müssen ständig ... Also, die geben sich wahnsinnig viel Mühe, auch wenn sie ständig Angst haben, abgeschoben zu werden. Ja, also, es ist ... Einerseits beschäftigen wir die Betroffenen damit, dass sie sich in einem undurchdringlichen Regelsalat zurechtfinden. Und andererseits werden sie auch noch beäugt von ihren Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sagen, „Ja, hast du dir das überhaupt verdient, dass du hier so...? Dass deine Kinder zur Schule gehen?“ Oder, „wer bist du überhaupt?“, dieses Misstrauische, das ist eigentlich... Ich bedauere das sehr.

### **Lars Herrmann**

Aber ich darf es ... um es quasi zuzuspitzen: Wenn Ihre Nachbarin ... oder die in der Nachbarschaft als afghanische Flüchtlingsfamilie sich Mühe gibt, die könnte viel besser betreut werden und viel schneller integriert werden und schneller einen Kindergartenplatz schneller Arbeit und schneller Sprache erwerben, wenn wir dafür sorgen, dass die, die nicht asylberechtigt sind, abgeschoben werden. Dann werden Ressourcen frei. Und zum Beispiel der Attentäter von Mannheim, der den Polizisten

abgestochen hat, war schon vorher ausreisepflichtig. Und das darf man nicht vergessen, bei all den guten ... Es gibt solche und solche Beispiele. Wir müssen uns nur an Recht und Gesetz halten und das heißt: Als abgelehnter Asylbewerber ist der Aufenthalt zu beenden.

35:23

### **Malte Pieper**

Ich versuche es mal so, Herr Herrmann. Sie sind ja Polizeihauptkommissar bei der Bundespolizei hier und sind, wenn ich das richtig lese, für Drogenkriminalität und Abschiebung oder Rückführung zuständig.

### **Lars Herrmann**

Das war ich früher mal. Aber ganz wichtig: Es ist nur mein Beruf, ich bin nicht in dieser Funktion hier.

### **Malte Pieper**

Ja, ich will damit nur sagen: Sie haben einen anderen Blick als Anja und ich auf die ganzen Geschehnisse, weil Sie einfach ganz andere Dinge jeden Tag erleben. Wenn ich euch beiden zuhöre ... Ist eine Brücke, über die wir alle gehen können ... Ich meine, dieses 2015 war, ich glaube, das werden Sie auch nicht bestreiten, eine absolute Ausnahmesituation, das ist heute nicht mehr so. Das war eine Ausnahme.

### **Lars Herrmann**

In der Tat.

### **Malte Pieper**

Ist nicht das eigentliche Problem, dem wir immer noch ja bis heute nachhängen, dass wir, ich will vielleicht nicht sagen, daraus keine Konsequenzen gezogen haben, aber dass wir es nicht geschafft haben, daraus Schlüsse zu ziehen, dass eine andere Situation entsteht. Ich meine, wenn wir uns jetzt hier beispielsweise einfach nur mal in Leipzig aufhalten. Wir müssen nur 500 Meter weitergehen, da steht wieder eine Zeltstadt, in der Flüchtlinge aufgenommen werden für die ersten Wochen. Das gibt es in dieser Stadt in mehreren Orten. Die Wohnungen sind inzwischen knapp geworden. Dass ist überall in Deutschland so. Ist das Problem, dem wir jetzt eigentlich hinterherrennen, dass wir zu lange gewartet haben, um Konsequenzen zu ziehen? Ich frage jetzt mal nicht, wie die dann aussehen könnten. Aber ist nicht das erstmal ein Problem, dass eigentlich nicht viel nachgefolgt ist?

### Lars Herrmann

Das könnte eine Erklärung sein. Ich möchte dazu meiner Ehrenrettung, noch das Einfügen: Ich meine, ich habe sicherlich einen anderen Blick. Aber ein Arzt, der nur mit kranken Menschen zu tun hat, der wird auch nicht deswegen automatisch zum Alkoholiker, weil er nur noch von Krankheit umgeben ist. Das wollte ich nur da noch einfügen. Aber Sie haben recht. Es wurde sich viel zu viel Zeit gelassen, und man fängt jetzt erst, wir haben 2024, und wenn man einmal schon jetzt mit Blick auf den Landtagswahlkampf so guckt, was das so für Themen angeschnitten werden, gerade insbesondere auch von meiner Partei, sind es genau die Themen, die unter den Nägeln brennen. Nämlich innere Sicherheit, die Finanzierung von Schulen, und es hängt alles mit allem zusammen. Und man muss glaubwürdig jetzt eine Politik den Bürgern eröffnen, um zu sagen, „wir bekommen es in den Griff. Wir reden nicht nur, sondern wir machen das“.

### Malte Pieper

Ihre Partei ist jetzt die CDU. Die ursprüngliche Frage hier heute war, „wie diskutieren wir eigentlich miteinander?“, das ist ja schon fast eine Metaebene, würde ich gerne auf einen anderen Punkt mal kommen. Sie sind 2013 in die AfD gegangen, und relativ zügig hatte die AfD damals ein Etikett: das sind die Rechten, das sind die Rechtsaußen. Vorsicht, das sind die Schmutzkinder! Ich weiß nicht, ob der Begriff „Nazis“ auch schon fiel, aber auf jeden Fall war ganz klar, das geht alles überhaupt gar nicht zu der Zeit. Heute wären sehr viele wahrscheinlich sehr froh, wenn das Parteiprogramm der AfD noch das wäre von 2013. Aber ist das aus Ihrer Sicht auch ein Problem, das wir sehr schnell Dinge etikettieren? Wo dann rechts draufgeklebt wird, weil, dann müssen wir darüber gar nicht diskutieren?

### Lars Herrmann

Ja, aber das verliert dann irgendwann mal an Schärfe. Oder diese Klinge ist nicht scharf genug. Weil, wenn es quasi bei jedem Anlass sozusagen immer diese rechtspopulistische Ecke gibt... Das versucht man auch, insbesondere bei der CDU, wenn der Ministerpräsident Kretschmer sich einsetzt für Frieden in der Ukraine, ja, dann tönt es aus den Twitter-Kanälen von Grünen aus Berlin, von Abgeordneten:

„Wie kann denn das der Ministerpräsident von Sachsen? Das geht ja gar nicht.“ und „rechts“ und so weiter. Und er spricht nur von Frieden. Und so schnell bekommt man diesen Stempel aufgedrückt. Ich habe das aber damals durchgehalten, weil um mich herum, zumindest zur damaligen Zeit, da waren Bauingenieure, da waren Augenärzte, Wirtschaftsprofessoren. Das waren alles Leute, mit denen man zusammensaß, und die hatten genau dieselbe Sicht auf die Dinge und haben die genau gleichen Probleme gesehen. Und man hat gesagt: „Jetzt versuchen wir, das politisch in einer Maßnahme zu kanalisieren und wir wollen das ändern.“ Die sind jetzt alle mit der Zeit nicht mehr Mitglieder der AfD, weil es dann zu derbe wurde und wie Sie sagten der Studienrat aus Thüringen zu viel Einfluss gewonnen hat.

### Malte Pieper

Björn Höcke ist gemeint, ja.

### Lars Herrmann

Aber zu diesem Zeitpunkt hat man es ertragen. Weil man war nicht allein und die Leute, die um einen herum waren, das waren jetzt keine Verrückten oder irgendwelche Schreihälse, sondern es waren ganz vernünftige Menschen aus der Mitte der Gesellschaft. Und von daher war das okay, da hat man es durchgestanden.

40:12

### Anja Maier

Da ist eine tolle Gelegenheit, Sie mal zu fragen, wenn Sie schon bei der Gründung der Partei dabei waren – Ees ist ja von Anfang an aufgefallen, dass also überwiegend Männer schon gleich von Anfang an bei der AfD mitgetan haben und auch heute ist ja, würde ich mal sagen, auf jedem Parteitag viel Platz auf dem Frauenklo. Ich sage das jetzt mal so etwas überspitzt, aber haben Sie es selber bemerkt? Und können Sie sich erklären, warum die Ideen in der AfD für Männer interessanter oder anschlussfähiger sind oder waren, als für Frauen?

### Lars Herrmann

Also, da bin ich der falsche Ansprechpartner, weil ich bin quasi direkt Frauke Petry in die Arme gelaufen, damals im April 2013 in Döbeln. Und das ist nachweislich eine Frau und auch bei unserem Kreisverband waren bei den ganzen Stammtischen, waren immer, also mindestens drei oder vier Frauen dabei, die ganz

elementar waren als Rechnungsprüfer oder anderes. Also die waren auch bei Parteitag.

#### **Anja Maier**

Die die Kaffeekasse verwaltet haben, oder was? Kleiner Scherz! (lacht)

#### **Lars Herrmann**

Nein. Nein, also Rechnungsführer ist wichtig. Also, wenn die Parteifinanzierung nicht in Ordnung ist, dann geht es ratzfatz schief. Das ist ganz, ganz wichtig. Das ist nicht nur eine Kaffeekasse. Oder wenn es darum geht, ein Mietauto dann zu organisieren und zu Bundesparteitagen zu fahren. Weiß ich auch bei uns waren immer, ich kann jetzt nicht den Namen sagen, jedenfalls waren Frauen die Säulen, auf die man sich verlassen konnte. Also, ich bin da der falsche Adressat. Ich habe da ...

#### **Anja Maier**

Schade, hätte mich mal interessiert. Na gut.

#### **Malte Pieper**

Aber gehst du denn mit bei der Analyse oder der Bemerkung, dass wir mit dem Etikett „rechts“ ein bisschen freigiebig waren, vor allen Dingen, möglicherweise auch noch sind, um damit eine Diskussion aufzuhalten.

#### **Anja Maier**

Also in meiner Erinnerung, gerade in Sachsen, das ist, glaube ich, nicht ganz korrekt. Aber für mich hat sich immer Pegida mit der AfD vermischt, in meiner Wahrnehmung. Und das war ja schon sehr, sehr früh, schlugen die ja Töne an, also da war nicht mehr viel von Euro-Rettung. Ja, das war dann irgendwie „Galgen am Augustusplatz“ und so, ja. Und deshalb ging mir das auch selber schnell von der Hand, muss ich sagen. Und ja, ich glaube, dass Sie, Herr Herrmann, da auch Recht haben. Man putzt sich das schneller von der Backe dann. Also, man hat das belegt mit einem Label und hofft, dass es dann irgendwie quasi geächtet ist und weggeht irgendwie. Aber das hat es ja bekanntlich nicht getan. Also ja, vielleicht waren wir da ein bisschen zu schnell damit. Ich würde es wahrscheinlich heute wieder genauso sehen. Ja, also muss ich jetzt mal dazu sagen. Ich will jetzt gar nicht mal so tun, als wäre ich viel schlauer geworden in den Jahren. Aber es war möglicherweise nicht hilfreich für die Debatte.

#### **Malte Pieper**

Es gab ja – das muss man ja auch immer noch einen Gedanken einfügen – 2015, 2016 auch politisch eine ziemliche Sondersituation. Wir hatten eine CDU-Kanzlerin, die Opposition bestand aus Grünen und Linken, und die CDU-Kanzlerin machte mit dieser Flüchtlingspolitik jetzt nicht eine klassische CDU-Politik, für die Herr Herrmann in der CDU war und für die ja auch viele CDU-Mitglieder sehr mit zusammengezogenen Mundwinkeln dagesessen haben. Also, es war ja eine wirklich... Also, wo sollte die Opposition da im Grunde genommen denn herkommen, wenn nicht die CDU sich selber Opposition gemacht hätte? Das war ja, glaube ich damals auch ein großes Problem, dass die andere Sichtweise kaum vorgekommen ist. Hast du das auch noch so in Erinnerung?

#### **Anja Maier**

Ja. Und gesellschaftspolitisch, würde ich sagen, lief es auch in dieser Zeit, auch durch das Fehlen der FDP und der Koalitionsführerschaft durch die Linkspartei Richtung schwarz-grün. Also das war eigentlich angepeilt. Ja, die Union oder vor allem die CDU, hat sich auf die Grünen zubewegt und deren Themen. Und ich glaube, dass ist... Ich kann mich noch erinnern an Debatten, auch damals bei uns in der Redaktion, ich habe damals noch bei der TAZ gearbeitet, dass man gesagt hat: „Das fühlt sich alles gut an, ja, und riecht nach Zukunft für eine Linke.“ Aber, wenn die Reibungsflächen verschwinden, ja, dann wächst einfach der Unmut in der Bevölkerung. Also, die Menschen brauchen Zuordnung und klare Erkennbarkeit von politischen Profilen. Und die schabten sich so ab. Also interessant, dass wir darüber jetzt mal reden, es ist schon so lange her, aber von hinten versteht man immer alles.

#### **Malte Pieper**

Ich würde den bekennenden Konservativen gerne noch einen Ball zuspielen. Wir haben hier im Wahlkreis Ost mit Carsten Schneider gesprochen – Sozialdemokrat aus Erfurt, Ostbeauftragte der Bundesregierung. Und ausge-rechnet von ihm kam ein Argument was ich sonst eher von mitte-rechts oder teilweise ganz rechts und inzwischen auch aus dem Bündnis Sahra Wagenknecht immer wieder höre. Hören Sie mal:

**Carsten Schneider**

*Ich glaube, dass die mediale Diskussion in Deutschland zu einseitig ist. Ja, das glaube ich. Und dann oftmals auch herdentriebsmäßig und zu wenig Querstreben mit drin sind. Und ich meine, ich habe meine politische Auffassung, und die hatte ich auch, als ich noch nicht Abgeordneter war, und ich will eigentlich informiert werden und nicht in eine Richtung getrieben werden. Auch die Differenzierung zwischen, „wer hat hier wirklich was zu sagen?“ und „wer ist die schrillste Stimme?“ Dann läuft es doch, dass die schrillste Stimme genommen wird und eine Einordnung da ein bisschen dann letztendlich fehlt.*

**Malte Pieper**

Der Ostbeauftragte der Bundesregierung, Carsten Schneider, hier im Wahlkreis Ost. Die gesamte volle Folge, wie alle unsere Ausgaben, können Sie werbefrei nachhören in der App der ARD-Audiothek. Aber, Lars Herrmann, hat er Recht? Kommt Ihnen das auch manchmal so vor?

**Lars Herrmann**

Mich wundert es, dass ich Herrn Schneider das erste Mal so ruhig sprechen höre. Ich kenne ihn noch aus der Zeit, wo er kein Ostbeauftragter war und trotzdem Teil der Bundesregierung, also der bundesregierungstragenden Fraktion war. Da hat er auch bei seinen Reden dolle rumgeschrien, um Applaus zu ernten von dem ganzen Plenum.

Aber er hat Recht. Er hat tatsächlich Recht. Gelegentlich gucke ich Tagesschau oder heute journal, aber wirklich nicht immer, weil es nur schwer zu ertragen ist. Also, meine persönliche Meinung ist: Ich werde immer belehrt. Ich bekomme keine Nachrichten, keine Nachrichten-Informationen, wo mir der Fakt erzählt wird, sondern ich bekomme immer noch so ein Hauch mit, „das ist gut, das ist nicht so gut, das ist ganz, ganz böse“. Und das merkt man schon, wie sich dann die Moderatoren dort aufstellen, wie die Stimme sich hebt oder senkt. Und das brauche ich nicht.

Dieser klassische öffentlich-rechtliche Rundfunk, so wie er jetzt existiert, ist erstens nicht zu finanzieren. Also, das ist immens und muss sich viel mehr ... Also, man fragt sich, ob jetzt

wirklich jedes Bundesland unbedingt drei Radiosender braucht. Übrigens, ich bin ein großer Fan von MDR Aktuell, weil wenn ich eine Viertelstunde habe, um auf Arbeit zu kommen ... Dafür würde ich zu bezahlen. Da würde ich echt Geld dafür ausgeben, weil dann bin ich in einer Viertelstunde und 20 Minuten auf dem Stand der Dinge. Das reicht mir. Aber wenn ich Tagesschau in 24 Sekunden gucke, bin ich kein bisschen schlauer.

**Malte Pieper**

Aber Sie haben die Tagesschau auch abends in einer Viertelstunde. Ich wollte gern nachfragen: Was ist denn das, was ihnen in der Berichterstattung bei der Tagesschau, beim heute journal, also in den öffentlich-rechtlichen Medien, das Gefühl gibt, sie werden belehrt?

**Lars Herrmann**

Das geht schon los, wenn man dort sich dort einen abbricht und mit „innen“, diesen Gendergeschichten ...

**Malte Pieper**

Aber das findet in der Tagesschau nicht statt.

**Lars Herrmann**

Ja, jetzt nicht mehr, weil die Debatte darüber geführt wurde. Dann hat man ganz schnell zurückgerudert. Aber eine Zeit lang ging das los. Also meine Lieblings-Nachrichtensprecherin ist ja Gundula Gause.

**Malte Pieper**

Heute journal.

**Lars Herrmann**

Ja, aber auch dort merkt man - Claus Kleber damals ... das war ein fantastisches Duo. Aber der ist ja schon in Rente gegangen – aber jetzt merkt man schon, wie das mit den Einspielern, was für Nachrichten so gebracht werden. Das ist ... Als letztes Beispiel nehmen wir was in jüngster Vergangenheit, Biden. Jetzt, nachdem er sozusagen auf seine Kandidatur verzichtet hat, jetzt erst hört man, „ja, der war ja schon älter und hatte Schwierigkeiten, sich an Sachen zu erinnern“. Das ging schon die ganze Zeit so. Das hat man in den in den sozialen Medien waren die Auftritte von Biden, da hat man Bilder gesehen, die wirklich, wo man sich gebracht hat: Man, was ist mit dem los? Irgendwas stimmt doch nicht. Und im heute-journal habe ich dann aber Bilder gesehen, wo er ganz super



rüberkam. Dann wurde das also geframed, als ob alles in bester Ordnung ist. Und dann klappte eben ... Ich hatte eine, wie nennt sich das? Ich leide da an einer Dissonanz, kognitive Dissonanz, was mir die Tagesschau oder heute Journal zeigt und was sich aus sozialen Medien, die Informationen die ich dort bekomme.

**Malte Pieper**

Jetzt können wir das natürlich im Moment nicht überprüfen. Ich habe da auch andere Berichte, auch zum Zustand von Joe Biden in beiden Sendungen gesehen, aber offenbar kommt ja bei Ihnen so ein Gefühl rüber: „Das ist es nicht mehr“. Also ich wüsste jetzt auch nicht, wie könnte denn so ein öffentlich-rechtlicher Rundfunk Ihnen da wieder nähertreten und sagen: „Wir machen es jetzt anders.“ Also wie kann man im... was ja offensichtlich ganz Viele haben, dieses Gefühl.

**Lars Herrmann**

Er könnte mich von den Gebühren befreien.

**Malte Pieper**

Dann gäbe es ihn nicht mehr.

**Lars Herrmann**

Nein. Nein, das will ich sicher nicht. Ich wäre dann eher so dafür, dass es der Markt regeln soll. Ich bilde mir zum Beispiel ein, MDR Aktuell, da würden sich viele finden, die bereit sind, 2,50€ irgendetwas zu bezahlen, um am Samstag irgendein Nachrichtenformat zu hören.

**Malte Pieper**

Aber damit können Sie ja kein weltweites Korrespondentennetz finanzieren.

**Lars Herrmann**

Sie haben mich gefragt, was meine Sicht das... Ich habe jetzt...

**Malte Pieper**

Ich habe Sie gefragt: Was müsste man für das Gefühl machen, dass die Berichterstattung in Ihren Augen wieder objektiv ist?

**Lars Herrmann**

Man darf Dunja Hayali nicht allein in den Osten schicken (lacht). Ich habe das mal beobachtet, wie sie dann immer... Sie war übrigens auch in meiner Heimatstadt Waldheim, weil da gibt es auch immer Montagsdemonstrationen, aber auch vereinnahmt von seltsamen Gestalten mit, aber... Da habe ich sie mal gesehen und hat dort Leute befragt. Und das war nicht gut.

Also, dieses Belehrende. Also, man muss auch dann die Leute wirklich ernst nehmen und nicht nur so tun.

**Malte Pieper**

Also es fehlt Ihnen auf der anderen Seite jemand, der konservativ belehrt?

**Lars Herrmann**

Ja, man braucht... Der Ausgleich, das Ying und Yang, also man bräuchte...

**Malte Pieper**

Sigmund Gottlieb fehlt Ihnen, ja?

**Lars Herrmann**

Man bräuchte ein etwas konservatives Nachrichtenformat.

**Malte Pieper**

Jetzt brauchen wir Hilfe von den Zeitungen.

51:08

**Anja Maier**

Ich muss noch mal Dunja Hayali kurz in Schutz nehmen. Also ich ... Sie mögen Recht haben, das eignet ja vielen westdeutschen Journalistinnen und Journalisten, das kenne ich selbst, die dann sagen: „Ich fahre mal fünf Tage da hin und guck einfach mal was passiert“. Und man denkt: „Ja, das könntest du eigentlich schon seit 35 Jahren machen. Und das ist eigentlich auch kein Sondergebiet, sondern da leben Menschen, die ein ganz normales Leben und so.“ Aber wenn Sie sich erinnern – es ja schon einige Jahre her – aber was Dunja Hayali da widerfahren ist, wie die angemacht worden ist. Das ist doch Furchtbar. Das kann man doch ... Also, wissen Sie, das fällt auf die Leute vor Ort zurück, finde ich.

**Lars Herrmann**

Geht gar nicht. Ja, absolut. Richtig. Ja

**Anja Maier**

Mag sein, dass jemand uninformiert ist. Und selbst wenn sie es nicht wäre, diese Art, ja, oder selbst wenn sie es wäre, so meine ich das, diese Art, so über jemanden herzufallen, so, „du gehörst hier nicht her. Was willst du überhaupt von uns“, ist unwürdig gewesen. Es ist mir für meine ostdeutschen Landsleute immer noch wahnsinnig unangenehm.

**Lars Herrmann**

Da gebe ich Ihnen recht, da gebe ich Ihnen vollkommen recht. Aber jetzt schicken Sie mal

Dunja Hayali ins Freibad in Berlin, um dort mal live zu berichten. Die Leute werden auch nicht korrekt mit ihr umgehen. Also, es ist quasi ... Gibt solche und solche, überall. Die Verrückten werden immer mehr. Das ist das ist eine Konstante im Universum, wenn Sie am 31.12. Nachtdienst haben. Aber wie gesagt, es ginge darum, wie man es ändern könnte. Ich habe da keinen generellen Vorschlag.

#### **Malte Pieper**

Weil, ich hätte jetzt gesagt, das Modell, was Sie vorgeschlagen haben, findet ja in den Vereinigten Staaten statt. Da gibt es ja de facto fast keinen öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Man kann sich dann an NPR beteiligen, an einem öffentlichen System, was einen verschwindend geringen Marktanteil hat. Und man kann ja jetzt nicht die Diskussionskultur in den Vereinigten Staaten als, glaube ich, als Vorbild nehmen, was am Ende dabei rauskommt, wenn jetzt nur noch der Markt alles regelt, oder?

#### **Lars Herrmann**

Gar keine Frage. Aber als nächstes Beispiel: Maischberger. Oder überhaupt die ganzen Talksendungen. Das passt zum Thema Diskussions- und Debattenkultur. Es wäre doch mal wirklich wünschenswert, dass tatsächlich dort Menschen sitzen mit vollkommen unterschiedlichen Ansichten. Und dazu würde es zum Beispiel auch gehören – und glauben Sie mir, es fällt mir wirklich schwer, das zu sagen, aber da gehört es auch dazu, dann auch mal einen Vertreter der AfD mit dazu zu holen. Dann kann man das doch nutzen und sie entlarven und an der richtigen ... Aber wenn dort quasi jemand von den Grünen sitzt, jemand von der SPD und ein Ruprecht Polenz, der zwar CDU-Parteibuch hat, aber trotzdem mehr den Grünen zugehört ist als alles andere, dann ist das keine Diskussionskultur, die die ganze Breite wiedergibt.

#### **Malte Pieper**

Aber wir sind ja bei der Frage, „Müssen wir uns wieder zuhören lernen, wie steht es um unsere Debattenkultur?“ Und wenn man sich beispielsweise einen Auftritt von Sahra Wagenknecht anguckt, das wäre jetzt genau so eine Gegenposition. Dann kann man doch sehr häufig erleben, dass Sahra Wagenknecht auf Fragen überhaupt gar nicht antwortet, sondern das sagt, was sie ohnehin sagen wollte. Also, so etwas funktioniert ja nur, wenn alle an einem

Tisch sitzen, wenn auch alle mit nach den Regeln mitspielen. Und das haben wir häufig ja eben bei Vertretern der AfD, aber jetzt auch bei Sahra Wagenknecht zum Beispiel erlebt, dass in besagter Sendung, bei Maybrit Illner zum Beispiel, dass auf manche Fragen gar nicht geantwortet wurde, sondern sie sofort wieder zu dem kommt, was sie eigentlich sagen wollte. Dann funktioniert es doch auch nicht.

#### **Lars Herrmann**

Ich kenne das sehr gut aus der Befragung der Bundesregierung. Da hat nämlich immer die Fragen, die ich gestellt habe, hat auch niemand beantwortet. Es hat zwar jemand was gesagt, aber nicht meine Frage beantwortet.

#### **Malte Pieper**

Aber das macht es ja nicht besser.

#### **Lars Herrmann**

Das macht es nicht besser, aber das ist mir bekannt. Aber das wäre doch dann Aufgabe der Moderatorin des Moderators, dann darauf hinzuweisen: „Sie haben doch nicht meine Frage beantwortet.“ Und die Zuschauer bekommen doch dann mit, ob geantwortet wurde oder ob der Frage ausgewichen wurde, ob er sich gut geschlagen hat oder nicht. Die Zuschauer sind doch nicht dumm und merken, hier soll jemand an der Nase herumgeführt werden.

#### **Malte Pieper**

Also mehr Zutrauen in den Zuschauer.

#### **Lars Herrmann**

Absolut, absolut.

#### **Anja Maier**

Auch noch einmal kurz zu den Befragungen der Bundesregierung. Da bin ich ganz Ihrer Meinung, Herr Herrmann. Und das hat sich verändert, wie Sie wahrscheinlich noch wissen. Also genau deshalb, weil auch die Abgeordneten irgendwann gesagt haben: Was ist das jetzt hier für ein Kasperletheater? Ja, irgendjemand, der gar nichts weiß, tritt ans Publikum. Die Fragen sind vorher eingereicht. Der Sprecher oder die Sprecherin und der Staatssekretär sagt: „Ihre Frage beantworte ich wie folgt“, und dann musste man sich wieder hinsetzen und war nicht klüger als zuvor. und das hat sich ja zum Beispiel verändert. Das muss man jetzt mal, sozusagen zum Ruhm die unseres Parlaments, auch mal sagen, das ja in bestimmten Teilen

auch manchmal fähig dazu ist, sich selbst zu reformieren. Da war ich ziemlich froh darüber. Das lag übrigens unter anderem auch an den Journalistinnen und Journalisten, die sich darüber wirklich ununterbrochen jedes Mal wieder laut aufgeregt haben.

#### **Lars Herrmann**

Ich habe mich auch maßlos darüber geärgert, dass man ... Ich hatte immer... Mein spezieller Lieblings-Fragenbeantworter war damals Marco Wanderwitz. Der war Staatssekretär...

#### **Malte Pieper**

Damaliger Ostbeauftragter.

#### **Lars Herrmann**

Ja, er war ja dann ehemaliger Ostbeauftragter und war aber dort auch im Innenministerium Staatssekretär gewesen. Und er musste aber meine Fragen beantworten, und er konnte es nicht. Und das hat mich immer wahnsinnig gemacht. Und das zog sich dann durch auch viele andere Kollegen von der FDP. Aber ich habe das jetzt leider nicht mehr so mitbekommen, weil ich dann meistens arbeiten muss und mir dann höchstens mal dann nur die Fragestunde bei YouTube angucke. Aber habe ich schon lange nicht gemacht, aber vielen Dank für den Hinweis. Das Probiere ich mal.

#### **Anja Maier**

Die kommen jetzt nämlich da selbst, die Ministerinnen und Minister, und das ist auch richtig so. Und die wissen auch nicht immer, was gefragt wird-

56:41

#### **Malte Pieper**

Aber lassen Sie uns den Sack jetzt zumachen, weil wir könnten jetzt noch zwei Stunden ... Ins Internet kann man zwar ganz viel reinstopfen, aber muss ja auch noch jemand hören, am Ende kam. Wenn Sie jetzt gleich wieder zurück in ihr Dorf fahren, im Leipziger Land, dann am Stammtisch sitzen oder einfach zusammenfassen, was Ihnen Ihre Nachbarn so immer wieder sagen, was bei diesen ganzen Diskussionen schief läuft. Wir haben noch knapp fünf Wochen, bis dann hier die Landtagswahl in Sachsen stattfindet und in Thüringen, in Brandenburg sind es dann noch acht Wochen. Was müssen wir für die nächsten Wochen lernen in dieser ganzen Diskussion? In diesen ganzen Debatten, die auf uns zukommen?

#### **Lars Herrmann**

Wir müssen uns darauf einstellen, dass die Bürger eine vollkommen andere Wahrnehmung haben, als die Wahlkampftreibenden ... Also den Leuten ist wichtig, dass, wenn sie einen Facharzttermin brauchen und jetzt dort anrufen, erstens jemand ans Telefon geht und keine Woche brauchen, um einen Termin zu vereinbaren, um dann im Februar 2025 in der Uniklinik einen Facharzttermin zu bekommen. Die wollen sichergehen, dass die Heizung im Winter funktioniert und sie für ihr Gas, wo die Heizung mit Gas noch läuft, auch das bezahlen können. Die wollen diesen Sprit bezahlen, um ihr Auto volltanken zu können, um nach Leipzig zu fahren. Die wollen, dass der ÖPNV funktioniert und von Grimma oder von Döbeln oder von Naundorf nach Leipzig zu kommen, wo nicht jeder zweite Zug ausfällt. Die wollen in Ruhe gelassen werden mit Pride-Paraden, für die niemand, irgendwie ... Also die finden das, die wollen damit in Ruhe gelassen werden. Also, jeder soll so leben, wie er ist, aber denen ist das vollkommen egal, ob jemand eine Regenbogenfahne am Rathaus hochzieht. Das ist vollkommen sekundär für die Leute, die ich kenne. Und das sind so viele kleine Punkte, und damit darf man sie nicht malträtieren. Und, Stichwort „Debattenkultur“. Nur weil jemand jetzt der Meinung ist, dass das nicht relevant ist, Regenbogenfahnen, ist er deswegen kein schlechterer Mensch. Er darf dann nicht in den Topf gehauen werden mit den kaputten, die ja mit Braunhemden rummarschieren. Das sollte uns immer daran erinnern, dass es noch so die konservative ländliche Bevölkerung gibt, ja, die ganz, ganz andere Probleme haben als das, was uns die Leute weismachen wollen.

#### **Malte Pieper**

Was möglicherweise der angefahrene Journalist aus Berlin so sieht, Anja? Oder die Journalistin?

#### **Anja Maier**

Ja, naja. Also ich frage mich immer, wenn Sie das jetzt ... Bei mir geht ja dann auch immer so eine Stadt-Land-Schere öffnet sich sofort, ja. Ich bin ja eigentlich Berlinerin und gelernte Brandenburgerin. Ich finde niemand behelligt irgendjemand mit einer Regenbogenfahne. Aber vielleicht ist es manchen Menschen im ländlichen Raum wichtig, gesehen zu werden.

Und das kann dann eigentlich auch einem egal sein, also wenn es einen nicht interessiert, dann weht die Fahne da trotzdem, das muss ich einfach mal sagen. Ich bin so froh, dass wir jetzt so gut geredet haben, aber das ist so ein Punkt, wo ich denke, das ist doch jetzt wirklich ... Warum sagt er das?

**Lars Herrmann**

Ich wurde gefragt, was ist die Sicht. Wenn ich in meinem Dorf unterwegs bin, wenn ich zur Gemeinderatssitzung gehe und wir hören dort ein Förderprogramm für... Jetzt wollten sie bei uns Ladesäulen. Jetzt wollten sie bei uns Ladesäulen und Carsharing-Projekt starten, auf dem Land.

**Anja Maier**

Herzlichen Glückwunsch.

**Lars Herrmann**

Ja, wo Sie ein Auto brauchen, um zu dem Standort des Carsharing-Autos zu kommen. Ja, wo 2000 Einwohner auf einer riesigen Fläche verteilt sind, wo niemand in der Lage ist, dieses Car-Sharing zu betreiben. Jetzt gibt es Fördermittel, und deswegen sollte man das machen. Und das brauchen die Leute auf dem Land nicht. Die Leute brauchen einen Bus, der funktioniert, die brauchen einen Kindergarten.

**Anja Maier**

Sie sind vielleicht mit Gerhard Schöne noch aufgewachsen, „Alles muss klein beginnen, lass etwas Zeit verrinnen“. Das muss ich immer so denken. Natürlich, kann schon sein, dass man da jetzt etwas länger hin muss. Ich kann es ja mal sagen, ich habe hier mein privates Carsharing mit Nachbarn. Es ist doof auf dem Land, ich verstehe das alles. Aber warum sollte man es nicht versuchen?

**Malte Pieper**

Ich hätte jetzt auch ehrlich gesagt die Fahne, im Grunde genommen so verstanden, die Regenbogenfahne, einfach als Symbol für etwas, was im Grunde genommen mit der Lebenswirklichkeit in Parthenstein, Naunhof, Morgenröthe-Rautenkranz, jetzt nicht vorrangig was zu tun hat.

**Lars Herrmann**

So wollte ich es verstanden haben, ja. Sie hatten gefragt, was ich wollte ganz deutlich antworten. Aber ich finde es trotzdem super, im

Rahmen der Debattenkultur, finde ich, haben wir das ganz toll gemacht. Auch, dass Sie das mit mir ausgehalten haben, Frau Maier, jetzt bis zum Schluss. Ganz, ganz großartig.

**Anja Maier**

Ich habe es nicht „ausgehalten“, es interessiert mich (lacht). Ich danke Ihnen, dass Sie da waren und wir uns gesprochen haben. Es war sehr interessant.

**Malte Pieper**

Wenn Sie uns noch etwas mit auf den Weg geben wollen und das auch mit ausgehalten haben jetzt, die Minuten bis hierhin, [wahlkreis-ost@mdr.de](mailto:wahlkreis-ost@mdr.de). Danke an Lars Herrmann, ehemals Bundestagsabgeordneter der AfD, heute Mitglied der CDU Sachsen und im Hauptberuf bei der Bundespolizei und an Anja Maier die Chefreporterin des Focus. Danke, Anja.

**Anja Maier**

(lacht) Bitte, Malte! Bitte, Herr Herrmann! Danke, Herr Herrmann! Danke, Malte!

**Lars Herrmann**

Vielen Dank, danke Ihnen.

1:01:59

**Malte Pieper**

Und zum Schluss noch ein kleiner Hinweis auf einen Podcast der geschätzten Kollegen, bei dem es sich aus meiner Sicht wirklich lohnt, mal reinzuhören. Es geht um den Chemnitzer FC, es geht um Misswirtschaft, es geht um Nazi-Fans, es geht aber auch um die Liebe zu einem schwierigen Fußballverein. Ein Jahr lang hat Peer Vorderwülbecke den CFC begleitet, und was dabei rausgekommen ist, da muss man sich manchmal immer mal wieder kniefen.

***Einspieler – Podcastempfehlung: Mit himmelblauem Herz - der Neustart des Chemnitzer FC ... dass das einer der schwärzesten Tage mit Sicherheit auch im Verein gewesen ist...***

*Niemand wusste, was überhaupt Sache ist.*

*Als Chemnitzer Junge überlegt man sich dann schon: Wie kann das eigentlich schon wieder passieren?*

*Was erwartest du von der Sitzung? – Ja, ich glaube, dass es hier ziemlich hoch hergehen wird.*

*Wir haben dort erfahren, dass eigentlich der Verein zahlungsunfähig ist.*

*Ganz kurz festhalten: Also Sie wissen, dass in der Halle jemand war, der die Kamenica Furor Fahne geschwenkt hat, der ein bekannter Rechtsextremist ist? Das wissen Sie? – Ja.*

*Und da muss man ganz klar von rechtsextremen Strukturen sprechen.*

*\*rechtsextreme Stadionparolen\**

*Wir wollen nicht ein Lippenbekenntnis dem anderen Lippenbekenntnis folgen lassen. Wir wollen uns wirklich an Taten messen lassen.*

*Weil wir Familien ins Stadion bekommen wollen, um das Stadionerlebnis an sich, ja, so zu gestalten, dass da wirklich auch Familien Spaß haben im Stadion und eben nicht Angst haben.*

*Wir hier gehen, wir gehen Schritte, konkrete Schritte.*

*Egal ob Stehplatz oder Sitzplatz, die Ticketpreise für Kinder auf 2,50€ reduziert.*

*Dass wir ein Vereinen sein wollen, der offen für jeden ist.*

*...sollten die Leute ein himmelblaues Herzen.*

*...und jeder, der sich nicht an das Leitbild des Vereins hält, der darf dann einfach auch nicht Bestandteil des Vereins sein.*

*Wenn der Chemnitzer FC mit dieser Konstellation an Leuten, die da jetzt gerade da sind mit, wenn das in der Konstellation nicht erfolgreich ist, dann wird es nie mehr erfolgreich.*

*„Mit himmelblauem Herz - der Neustart des Chemnitzer FC“, ist ein Podcast von MDR Sport im Osten.*

### **Malte Pieper**

Und eben den neuen Podcast *Mit himmelblauem Herz - der Neustart des Chemnitzer FC*, finden Sie ab sofort in der ARD Audiothek und überall sonst, wo Sie Ihre Podcasts runterladen.

Und uns, den *Wahlkreis Ost*, den finden Sie da natürlich auch.

*Wahlkreis Ost, der Politikpodcast aus Leipzig.*

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier:

<https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>